Einzelpreis 400000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Anfragen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 92. Lodz, Mittwoch, den 16. April 1924. **2. Jahrgang.**

Die Verhandlungen über die deutsche Ansiedlerfrage beendet.

Paris, 15. April. (Pat.) Die hier dieser Tage stattgefundenen Verhandlungen in Sachen einer Regelung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen sind beendet worden. Der polnische Delegierte Kozminski wird die Entscheidung des zur Lösung dieser Frage vom Völkerbundrat eingesetzten Dreierkomitees der polnischen Regierung unterbreiten.

Gegen polnische Liquidationsmaßnahmen.

Genf, 13. April. Die deutsche Reichsregierung hat dem Völkerbundrat eine Liste von etwa 30 Personen umstrittener Staatsangehörigkeit, die seit Mitte Februar durch neue polnische Liquidationsmaßnahmen geschädigt worden sind, überreicht. Die Reichsregierung weist darauf hin, daß die Maßnahmen im Widerspruch zu den Erklärungen erfolgt sind, die bei den letzten polnisch-deutschen Verhandlungen in Genf das brasilianische Mitglied des Völkerbundes, Souza Dantes, abgegeben hatte, sowie im Widerspruch zu dem Versprechen des polnischen Delegierten Kozminski. Die deutsche Regierung ersucht die zuständige Stelle des Völkerbundrats, diese Maßnahmen rückgängig zu machen und behält sich vor, noch weitere Fälle zur Kenntnis zu geben, in denen das von polnischer Seite gegebene Versprechen nicht eingehalten wurde.

Vor dem Abschluß eines polnisch-russischen Eisenbahnabkommens.

Warschau, 14. April. (Pat.) Die russisch-polnischen Verhandlungen um Abschluß eines Eisenbahnabkommens gehen ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig arbeitet nur die Redaktionskommission, die die Vorschläge beider Seiten in Einklang bringen soll. Das Abkommen dürfte noch vor den Feiertagen zur Unterzeichnung gelangen.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland.

London, 15. April. (Pat.) In Ergänzung des Berichts über die erste Sitzung der englisch-russischen Konferenz teilt die Havas-Agentur mit, daß der Vorsitzende der Sowjetdelegation Rakowskij in seiner Rede erklärte, die Sowjets seien bereit, mit der Abrüstung auf breiter Grundlage zu beginnen, wenn die anderen Staaten diesem Beispiel folgen würden. Die Sowjets — so fuhr Rakowskij fort — sind mit der Art der Tätigkeit des Völkerbundes nicht einverstanden, doch würden sie einer ähnlichen Organisation beitreten, die auf die Anwendung von Zwangsmaßnahmen verzichten würde. Schließlich verlangen die Sowjets eine Revision des Versailler sowie anderer Verträge.

London, 15. April. (Pat.) Aus der englisch-russischen Konferenz nahestehenden Kreisen wird gemeldet, daß die englischen Guthaben in Rußland die Summe von 86 Millionen Pfund Sterling erreichen.

Bittere Wahrheiten an die Adresse Poincarés.

Moskau, 14. April. Die „Iswestija" antworten auf die Ausführungen, die Poincaré kürzlich über die französisch-russischen Beziehungen gemacht hat, in einem Artikel mit der Ueberschrift „Dem Buckligen kann nur das Grab helfen". Poincarés Verlangen, daß Rußland seinen Nachbarn Sicherheitsgarantien geben solle, sei angesichts seiner eigenen Politik eine reine Provokation. Poincaré habe früher mit Kanonen und neuerdings noch mit seinem Telegramm an Tschitscherin, in dem er sich für die Angeklagten im Kiewer Prozeß eingesetzt habe, in die inneren Verhältnisse Rußlands eingegriffen. Er sei unverändert von Gift und Haß erfüllt. Durch seine Politik sei Rußland in seinen heutigen Zustand gekommen.

Annahme der Sachverständigengutachten durch Deutschland.

Berlin, 15. April (Pat.) Die Reichsregierung, die Bundespräsidenten sowie die Regierungsleiter der Bundesstaaten sind bezüglich des Berichts der Sachverständigen zu einem vollständigen Einvernehmen gelangt. Das „Berl. Tgbl." dementiert das Gerücht über die beabsichtigte Entsendung einer Delegation nach Paris. Die Reichsregierung werde lediglich eine Note abschicken, in der sie ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bei der Regelung der Reparationsfrage zum Ausdruck bringt.

Berlin, 15. April. (Pat.) Gemäß dem von den Präsidenten und Premierministern der Bundesstaaten vertretenen Standpunkt hat die Reichsregierung beschlossen, die Sachverständigenberichte zur Kenntnis zu nehmen.

Berlin, 15. April. (Pat.) Der Reichskanzler hat heute die Führer der Reichstagsparteien empfangen, denen er erklärte, daß die Regierung beschlossen habe, die Note der Reparationskommission in Sachen der Sachverständigengutachten bejahend zu beantworten. Die Parteiführer erklärten sich alle damit einverstanden, nur die Deutschnationalen bemerkten, daß eine Regierung, die keine parlamentarische Mehrheit hinter sich habe, keine Verpflichtungen für die Zukunft auf sich nehmen dürfe.

*

London, 15. April. (Pat.) Macdonald erklärte heute im Unterhaus, daß die englische Regierung bereit sei, das Gutachten der Sachverständigen unter der Bedingung zu unterstützen, daß alle anderen das Gleiche tun.

Brüssel, 15. April (Pat.) Der Ministerrat erkannte an, daß der Sachverständigenbericht eine wirkliche Grundlage zur Lösung der Reparationsfrage biete.

Deutschland — eine Sklavenkolonie.

Berlin, 14. April. Von deutscher maßgebender Seite werden Ziffern mitgeteilt, die Klarheit schaffen sollen über den Umfang des besetzten Gebietes und über die Zahl der Deutschen, die unter französisch-belgischer Fremdherrschaft stehen. Nach der letzten deutschen Volkszählung hat das auf Grund des „Friedens" von Versailles besetzte Gebiet rund 6 Millionen, das neubesetzte Gebiet, also Ruhrgebiet, Düsseldorf, Duisburg, rund 4 Millionen und das Saargebiet rund 700 000 Einwohner. Insgesamt befinden sich rund 11 Millionen Deutsche unter Fremdherrschaft, was mehr als den sechsten Teil der deutschen Bevölkerung ausmacht.

Die Zahl der Ausgewiesenen beträgt rund 120 000 Personen. Zurückgekehrt sind hievon etwa 9000, mehr als 110 000 Personen warten also noch auf die Erlaubnis zur Rückkehr. Die Zahl der politischen Gefangenen im besetzten Gebiete wird auch jetzt noch auf etwa 1200 geschätzt. Die Höhe der insgesamt verhängten Freiheits- und Geldstrafen läßt sich von deutscher Seite nicht feststellen, nur die Freiheitsstrafen gegen Beamte konnten gezählt werden. Es wurde festgestellt, daß die Franzosen und Belgier seit dem Ruhrkampf gegen Beamte rund 1100 Jahre Freiheitsstrafen und Geldstrafen in Höhe von vielen Hunderttausenden Goldmark verhängt haben.

Die neue dänische Regierung.

Berlin, 15. April. (A. W.) Der Vorsitzende der dänischen Sozialisten, Sanning, hat eine neue Regierung gebildet. Das Ministerium für Aeußeres hat der ehemalige Gesandte in Berlin, Moltke, übernommen. Das Portefeuille für Handel wurde Frau Bang anvertraut, die bereits dem vorherigen Kabinett angehört hat. In seiner Regierungserklärung bemerkte Sanning, daß die Hauptaufgabe der Regierung die Hebung der dänischen Valuta sein werde.

Studienrat Heidelck, der Hauptgeschäftsführer des Bromberger deutschen Sejmbüros, der am Dienstag inhaftiert worden war, ist am Donnerstag nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Vorsitzende des ersten Sachverständigenkomitees, Dawes, ist in privater Angelegenheit in Rom eingetroffen.

Wie die Minderheitenpolitik Polens aussehen muß.

In der Sonntagsnummer der „Freien Presse" veröffentlichten wir die Antwort des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung in Sejm und Senat, des Abg. Naumann, auf die Rundfrage des „Echo Warszawskie" über die Gestaltung der künftigen Minderheitenpolitik in Polen. Heute seien nun auszugsweise die Ausführungen des Führers der jüdischen Fraktion, des Abg. Dr. Leo Reich, wiedergegeben, die aufs neue beweisen, daß es über die Auslegung der Bestimmungen des Minderheitenvertrages und der diesbezüglichen Artikel der polnischen Staatsverfassung nicht zweierlei Meinungen geben kann. Abg. Dr. Reich führte aus:

„Die Richtlinie der polnischen Politik gegenüber den Minderheiten müßte sich gerade in entgegengesetzter Richtung zu der gegenwärtig gehandhabten bewegen. Die Gewinnung der Minderheiten für die Sache des Staates muß das Ziel dieser Politik sein. Das Mittel, welches zu diesem Ziele führt, müßte die Erkenntnis der Notwendigkeit sein, daß sich die Minderheiten geistig einleben und daß ihre kulturellen und sozialen Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Das Ideal der Politik wäre demnach: daß die Minderheiten sich ganz gleich mit der Mehrheit fühlen — sowie zu Hause.

Die Artikel 109, 110, 111, 112, 113, 114, und 115, *), besonders aber die ersten drei, der Verfassung müssen in einer Weise ausgelegt werden, die die Bedürfnisse der völkischen Minderheiten berücksichtigt; vor allem aber müßte von einer willkürlichen Auslegung derselben zu Parteizwecken Abstand genommen werden. Der Schutz der völkischen Minderheiten darf keinesfalls als ein notwendiges Uebel aufgefaßt werden, sondern vielmehr als eine höhere Sprosse auf der Leiter des Fortschritts und der Zivilisation. So faßte Clemenceau diese Sache auf und so verstand sie auch Wilson, dessen Andenken Polen vor kurzem mit besonderer Pietät und Dankbarkeit ehrte. Außerdem glauben an die Notwendigkeit eines solchen Schutzes auch maßgebende Faktoren in Polen, wenn sie dem Wortlaut der Verfassung Bestimmungen einverleibten, die Schutz und Schirm für die Rechte der Minderheiten sein könnten, wenn sie — ausgeführt würden.

Jede Aufhebung einer jüdischen (deutschen, ukrainischen oder weißrussischen. — Die Schriftl.) Versammlung seitens eines Kommissars oder Starosten wegen Nichtkenntnis der Sprache ist ein Backenstreich für die Minderheiten und — die Verfassung. Ebenso steht jede Schließung von jüdischen Schulen durch die Behörden aus Gründen, die mehr einen Vorwand und eine Ausflucht als eine gesetzmäßige Unterlage haben, jede Nichtbestätigung der Satzungen jüdischer Vereine im Widerspruch mit den angeführten Artikeln der Verfassung, die noch immer vergebens auf Ergänzungsbestimmungen der zuständigen Ministerien warten. Art. 109 sieht sogar die Veröffentlichung entsprechender Staatsgesetze vor, an deren Beschließung die Jüdische Vereinigung bisher noch immer umsonst erinnert.

Mit einem Wort: die Verfassung muß weniger interpretiert, dafür aber um so mehr realisiert werden.

Die Angelegenheit der Sicherheit der Ostgrenzen Polens hängt mit dem Obengesagten zusammen. Die Sicherheit wird viel zuverlässiger sein, wenn sich alle Bewohner in Polen wohlfühlen und wenn sie alle von außenher kommenden Gelüste als einen Anschlag auf ihre eigene

---

*) Art. 109 gewährleistet allen Bürgern das Recht, ihre Nationalität zu bewahren und ihre Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Art. 110 berechtigt alle zu nationalen, konfessionellen oder sprachlichen Minderheiten gehörenden polnischen Bürger zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, Schulen usw. Art. 111 verbürgt allen Bürgern Gewissens- und Bekenntnisfreiheit. Art. 112 besagt, daß niemand zu religiösen Handlungen und Gebräuchen gezwungen werden darf. Art. 113 sichert jedem anerkannten Religionsverband das Recht der Abhaltung gemeinsamer und öffentlicher Gottesdienste sowie Selbständigkeit in der Regelung der innerkirchlichen Angelegenheiten zu. Art. 114 räumt dem katholischen Bekenntnis die Vorzugsstellung unter den gleichberechtigten Bekenntnissen ein. Art. 115 handelt von dem Verhältnis der Kirchen der religiösen Minderheiten und der anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände zum Staate.

Das Wichtigste im Blatt:

Beendigung der Verhandlungen über die deutsche Ansiedlerfrage in Polen.
Annahme der Sachverständigengutachten durch Deutschland.
Rücktritt des deutschen Justizministers.
Bittere Wahrheiten an die Adresse Poincarés.
Die Verhandlungen zwischen England und Rußland.
Die neue dänische Regierung.

nationale Freiheit und kulturelle Entwicklung ansehen werden — vorausgesetzt daß sie derselben in Polen teilhaftig sein werden. Zugleich wird der Umstand, daß man in Polen von einer Ansachung der heutigen nationalem Kämpfe Abstand nimmt, das Vertrauen der verbündeten Mächte gegenüber dem polnischen Staate festigen und anderseits die Kalkulationen der Feinde, die ihre aggressiven Pläne auf eine innere Zerrüttung Polens aufbauen, dezimieren.

Die Verwaltung in den Ostmarken muß in der Weise vor sich gehen, daß die völkischen Minderheiten möglichst wenig gereizt und ihre wesentlichen Bedürfnisse und Forderungen nach Maßgabe der Möglichkeit befriedigt werden. Die Minderheiten müßten besonders in den Kreisen, in denen sie die Mehrheit ausmachen, zur Mitarbeit in der Verwaltung herangezogen werden, wenn hier nicht die alte, zusammengebrochene Maxime Josefs II. Anwendung finden soll: „Alles fürs Volk — ohne das Volk!"

Also: weniger Schein und mehr Tat; weniger „guten Willen, dafür aber mehr — Aufrichtigkeit."

Schlechte Organisation des Wiederaufbaues.

Die Abgeordneten Wlodasch, Franz und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Minister für öffentliche Arbeiten eine Interpellation wegen Ueberlassung von Bauholz zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Ortschaften gerichtet. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„In zahlreichen Ortschaften ist den Einwohnern bisher nicht möglich gewesen, ihre durch den Krieg zerstörten und abgebrannten Gebäude wieder aufzubauen, da sie das nötige Bauholz nicht erhalten können. Bittgesuche an das staatliche Büro für den Wiederaufbau, Bauholz aus staatlichen oder privaten Wäldern ihnen käuflich zu überlassen, werden meistens abgelehnt. So haben sich u. a. die Bewohner der Kolonie Kulczyn, Gem. Hońsk, Krs. Wlohawa wiederholt an das staatliche Büro für den Wiederaufbau in Wlodawa gewandt mit der Bitte, ihnen Bauholz zu überlassen, wurden aber immer mit der Begründung abgelehnt, daß die Regierung jetzt kein Holz habe, aber später solches zur Verfügung stellen werde. Den letzten ablehnenden Bescheid vom 24. März d. J. fügen wir bei.

Die Besitzer der zerstörten Wirtschaften wohnen mit ihren Familien in Baracken, Erdhöhlen und Viehställen und führen ein menschenunwürdiges Dasein.

In Anbetracht der Notlage der Familien und der bauernden ablehnenden Bescheide fragen wir hiermit an:

1. Ist dem Herrn Minister bekannt, daß zahlreiche Besitzer zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude wiederholt um Ueberlassung von Bauholz ersucht haben und daß die Gesuchsteller seitens der staatlichen Wiederaufbaubüros ablehnde Bescheide mit der Begründung erhalten, daß jetzt kein Holz vorhanden sei.
2. Ist der Herr Minister grundsätzlich bereit, aus staatlichen oder privaten Wäldern Bauholz für Wiederaufbauzwecke den Besitzern im Kriege zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude gegen Kauf zur Verfügung zu stellen, um die Notlage der Familien so schnell wie möglich zu mildern. Bejahendenfalls bitten wir die staatlichen Wiederaufbaubüros baldigst zu verständigen".

Rücktritt des deutschen Justizministers.

Berlin, 15. April. (A. W.) Infolge eines Konflikts zwischen dem Zentrum und der bayrischen Volkspartei ist Reichsjustizminister Dr. Emminger zurückgetreten. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und den Unterstaatssekretär Joel mit der Leitung des Justizministeriums betraut.

Spaltung in der deutschen Kommunistischen Partei.

Berlin, 14. April. (Pat.) „Vorwärts" meldet, daß es auf dem Kongreß der Kommunistischen Partei in Berlin zu einer Spaltung gekommen sei. Der rechte Flügel sei mit Klara Zetkin ausgetreten, da der radikale linke Flügel die Oberhand gewann.

Max Hölz kommt zu Ehren.

Berlin, 14. April. Der zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilte Max Hölz ist von den Kommunisten als Spitzenkandidat für Chemnitz-Zwickau aufgestellt worden. Die Kommunisten haben jetzt bei der sächsischen Regierung beantragt, daß die Ehrverluststrafe für Hölz aufgehoben und Hölz sofort in Freiheit gesetzt werde, damit er für seine Wahl agitieren könnte!

Amerika und die gelbe Rasse.

London, 15. April. (A. W.) Der amerikanische Senat hat mit 51 gegen 2 Stimmen den zwischen Lansing und Vicomte Ishi abgeschlossenen sog. Gentelman-Vertrag abgelehnt. Damit wurde der Weg für die Annahme eines Gesetzes vorbereitet, durch das die Einwanderung von Japanern verboten werden soll. Es wird eine diplomatische Aktion Japans in dieser Angelegenheit erwartet.

New-York, 15. April. (Pat.) Meldungen aus Washington zufolge wird Präsident Coolidge, um einem Konflikt mit Japan vorzubeugen, gegen den Beschluß des Senats sein Veto einlegen.

Der Hauskrieg in Honduras.

London, 14. April. (Pat.) Meldungen des „Exchange-Telegraph" aus Washington zufolge, ist es in Honduras zu schweren Unruhen gekommen, die einen beunruhigenden Umfang annehmen. In den gestern stattgefundenen Kämpfen fielen 140 Mann.

Kurze politische Meldungen.

Einer Athener Meldung zufolge wird Griechenland fortab den Namen „Halliniki Polita" führen, wie die antike Athenische Republik hieß.

Die türkische Nationalversammlung hat den deutsch-türkischen Vertrag ratifiziert.

Der hohe französische Kommissar hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, gegen die Schließung von 36 französischen Schulen durch die türkische Regierung Protest eingelegt.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir die Zeitung nicht mehr liefern.

Generalsuperintendent Bursche und die unierte evangelische Kirche in Polen.

Zu dem von uns bereits in Nr. 87 behandelten Thema wird uns noch der nachfolgende Artikel aus Posen zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung.

Der Artikel über „die evangelischen Polen in Posen" in Nr. 83 des „Kurjer Poznanski" hat in den Kreisen der unierten evangelischen Kirche großes und peinliches Aufsehen hervorgerufen. Zwar an die Angriffe des „Kurjer Poznanski" auf alles, was deutsch und evangelisch ist, hat man sich gewöhnen müssen und legt ihnen nicht mehr allzu große Bedeutung bei. In diesem Falle ist aber das immerhin Außergewöhnliche eingetreten, daß hinter dem Artikel des „Kurjer Poznanski" in welchem die schwersten Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Leiter, Pastoren und Gemeindeglieder der unierten evangelischen Kirche erhoben werden, der evangelische Generalsuperintendent Bursche steht, der selbst erklärt, daß es seiner Ansicht nach dogmatische Unterschiede zwischen den evangelischen Kirchen Polens nicht gibt. Trotz dieser Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, ist er doch bereit und willig, Waffen zur Bekämpfung seiner Glaubensgenossen liefern zu helfen — ein Vorgang, der in der Kirchengeschichte nicht oft vorgekommen sein dürfte, und gerade in der Gegenwart als besonders schmerzlich empfunden werden muß, da von England und Schweden aus ernsteste Anstrengungen gemacht werden, die Einmütigkeit im Protestantismus herzustellen.

Dabei gehört Generalsuperintendent Bursche als Vorstandsmitglied dem „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen" an, dessen Landesvereinigung Polen in ihren Satzungen es sich neben den allgemeinen Zielen des Weltbundes zur besonderen Aufgabe macht, „zwischen den verschiedenen Kirchen im polnischen Staat den Geist der Eintracht und des brüderlichen Verstehens zu fördern". Wie sich diese von Generalsuperindent Buriche vertretenen Bestrebungen mit den im „Kurjer" veröffentlichten Angriffen auf die unierte Schwesterkirche vereinigen lassen, ist völlig unbegreiflich!

Kennzeichnend für die ganze Tendenz des Artikels ist eine an sich belanglose Nebensache darin: Generalsuperintendent Bursche wird als „Bischof" bezeichnet, Generalsuperintendent D Blau als „Superintendent". Dabei ist die Rechtslage bei der Titulatur beider Herren die völlig gleiche. Beide führen den Titel „Generalsuperintendent". Für beide haben die zuständigen Synoden den Titel „Bischof" beschlossen. Aber in beiden Fällen ist die Kirchenverfassung, die den Bischofstitel für den Leiter der Kirche vorsieht, noch nicht in Kraft getreten, weil die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche noch nicht erfolgt ist.

Das ist bei der evangelisch-lutherischen Kirche Kongreßpolens genau ebenso der Fall, wie bei der unierten evangelischen Kirche des ehemals preußischen Teilgebiets. Es ist daher irreführend, wenn in dem „Kurjer"-Artikel gesagt wird: „Leider ist bis jetzt die rechtliche Stellung der unierten Kirche nicht reguliert". Das ist bisher noch bei keiner Kirche in Polen geschehen, auch nicht bei der von Generalsuperintendent Bursche geleiteten. Die Schuld daran tragen nicht die Kirchen, sondern der Staat, der bisher alle Anträge der Kirchenbehörden auf Regelung der kirchlichen Rechtsverhältnisse unberücksichtigt gelassen hat.

Mit ganz besonderem Nachdruck muß aber die Unterstellung zurückgewiesen werden, als ob die deutschen Evangelischen gegen die Polen — auch gegen die evangelischen Polen von Haß erfüllt wären. Wer etwas derartiges ausspricht, hat von den Verhältnissen, über die er vor der breitesten Oeffentlichkeit redet, eine von Grund aus falsche

Stanisław Jakubowicz

empfiehlt:

Kalk, Mauersteine, Dachsteine, Schornsteine, Stuck- u. Putzgips, Pflasterklinker, Chamottesteine und -Mehl, Fußbodenplatten, „Mettlacher" Wandfliesen.

Lodz, Andrzeja 11, Telephon 1624.

Lieferung zu sämtl. Eisenbahnstationen der P. K. P. 1128

Vorstellung! Dem Generalsuperintendenten Bursche legt der „Kurjer" die Aeußerung in den Mund: „die evangelisch-augsburgische Kirche vereinigt die evangelischen Polen, die unierte evangelische Kirche dagegen ist eine deutsche Kirche!" Dabei wird gleich hinterher ganz naiv von den einheimischen evangelischen Polen gesprochen, die in großer Zahl in den Kreisen Kempen, Adelnau und Schildberg wohnen und leider (!) Glieder der unierten evangelischen Kirche sind! Auch in Pommerellen und Oberschlesien lebt eine große Anzahl evangelischer Polen, die von jeher der unierten evangelischen Kirche angehört haben. Andererseits sind mindestens 80 Proz. der Mitglieder der dem Generalsuperintendenten Bursche unterstellten evangelisch-augsburgischen Kirche Kongreßpolens deutscher Nationalität!

In Würdigung dieser Tatsachen und in der zweifellos richtigen Ueberzeugung, daß die Politik nicht in die Kirche hineingehört, hat die unierte Kirche allzeit die, welche zu ihr gehörten, unparteiisch und treulich geistlich versorgt, ob es nun Polen oder Deutsche waren. Und wenn jetzt in einem Teil der kirchlichen Kreise Posens die Gründung einer besonderen polnischen evangelischen Kirchengemeinde bedauert wird, so geschieht es nur deshalb, weil dadurch in die evangelische Kirche eine nationale Spaltung künstlich hineingetragen wird, von der man bisher weder im ehemals preußischen Gebiet noch in Kongreßpolen etwas wußte. Es haben bisher in unserm Gebiet Polen und Deutsche, die sich zum evangelischen Glauben bekannten, einträchtig derselben Kirche und Gemeinde angehört, ohne daß sich irgendwelche Schwierigkeiten dabei herausgestellt haben.

Die unierte Kirche hat es auch schon zu deutscher Zeit als ihre ganz selbstverständliche Pflicht angesehen, der polnischen Gemeindegliedern Gottesdienste in ihrer Muttersprache zu ermöglichen. Deshalb wurden in die Gemeinden, in denen evangelische Polen wohnten, grundsätzlich nur solche Pastoren entsandt, die imstande waren, polnisch zu predigen. Das ist auch von polnischer Seite mehrfach voll anerkannt worden. Polnische Gottesdienste sind deshalb im Bereich der unierten evangelischen Kirche etwas Altgewohntes, und es liegt nicht der geringste Grund vor, ihrer Abhaltung jetzt irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Die Tatsache, daß die Deutschen aus der Stadt Posen — wie auch anderwärts — „ausgetrieben" wurden — wie es der Kurjer-Artikel offen eingesteht — ist in der unierten Kirche schmerzlich empfunden worden, weil dadurch die Gemeinden erheblich vermindert wurden. Aber niemand hat daran gedacht, es die Polen entgelten zu lassen, welche neu nach Posen hineinzogen. Daß die evangelischen unter ihnen von ihren deutschen Glaubensgenossen „mit unverhohlener Abneigung begrüßt" wurden, ist völlig unzutreffend. Auch die eifrigste Gesinnungsschnüffelei wird das nicht beweisen können! Ebenso unwahr ist es, daß die deutschen Evangelischen „mit unverhohlener Abneigung die Nachricht von der Einrichtung polnischer evangelischer Gottesdienste in Posen begrüßt haben". Im Gegenteil!

Als eine Anzahl evangelischer Polen sich in Posen niedergelassen hatte, richtete die unierte evangelische Kirche in der Pauliikirche sofort polnische Gottesdienste ein, die von guten Kennern der polnischen Sprache gehalten und anfänglich stark besucht wurden. Erst als polnische Kreise, um eine Verständigung zwischen den polnischen und deutschen Evangelischen zu hintertreiben, gegen diese polnischen Gottesdienste mobil machten und die polnischen Zeitungen es ablehnten, sie bekannt zu geben, ging die Beteiligung so weit zurück, daß sich ihre Abhaltung nicht mehr lohnte. Das war nicht die Schuld der unierten Kirche, die den Polen jedes Entgegenkommen zu erzeigen bereit war!

Aber wenn man den Kurjer-Artikel aufmerksam liest, dann geht ja auch aus ihm klar hervor, auf wessen Seite die „unverhohlene Abneigung" gewesen ist. Denn dort sagt Generalsuperintendent Bursche bezw. der Berichterstatter: „Die zugewanderten Polen konnten sich mit dem Geiste der hier bestehenden unierten Kirche nicht einverstanden erklären und organisierten sich in einer besonderen Gemeinde." Und weiterhin: „Wir unterhalten auch mit dieser (unierten) Kirche, weil sie so chauvinistische Tendenzen hat (!), keinerlei Beziehungen!" Das dürfte deutlich genug sein!

Nun wollen die Evangelischen Posens ihren polnischen Glaubensgenossen keine Kirche gönnen, von denen sie mehr als zu viel haben, stellen unerhörte Ansprüche und lassen lieber eine Kirche leer stehen oder würden sie den Katholiken verkaufen, als sie den evangelischen Polen einzuräumen — sagt Generalsuperintendent Bursche.

Woher mag er es wohl wissen, daß die Kirchengemeinden Posens eine Kirche lieber den Katholiken verkaufen möchten, als den evangelischen Polen? Ist das schon je geschehen? Nein! Für solche Verdächtigung besteht nicht die geringste Grundlage.

Dagegen hat die Lukasgemeinde lange Zeit mit den evangelischen Polen über die Vermietung der Lukaskirche verhandelt, und sind die Verhandlungen eingestellt, so geschah es, weil die evangelisch-polnische Gemeinde sie abbrach! Zwar gibt es in Posen keine leerstehenden evangelischen Kirchen. In allen werden Gottesdienste gehalten. Auch ist die evangelische Lukasgemeinde in Jerfitz nicht aufgelöst. Sie besteht nach wie vor unter einem selbständigen Pfarramt weiter. Aber die Gemeinde war bereit, der evangelisch-polnischen Gemeinde ihre Kirche nebst Küsterwohnung aus Entgegenkommen zu vermieten. Sie forderte dabei nicht eine Miete von einer Milliarde Mark monatlich, sondern von 40 Zentnern Roggen, also von gegenwärtig 420 Millionen Mark. Und als die polnische Gemeinde das zu hoch fand, forderte die Lukasgemeinde sie auf, einen Vertragsentwurf vorzulegen, der den eigenen Gedanken und Wünschen der polnischen Gemeinde entspräche! Darauf ging nach langer Zeit die Antwort ein: die polnische Gemeinde hätte ein ihr passendes Abkommen mit der Altlutherischen Gemeinde getroffen.

Es war der polnischen Gemeinde aber außerdem noch das Mitbenutzungsrecht an einer anderen evangelischen Kirche der Stadt angeboten worden! Darauf antwortete ein einflußreiches Mitglied der polnischen Gemeinde ablehnend mit der Begründung, daß für die polnische Gemeinde das kleine Gotteshaus der Altlutheraner geeigneter wäre. Von einer Verweigerung eines Gotteshauses für die polnisch-evangelische Gemeinde kann demnach in Wahrheit garnicht die Rede sein!

Vollends gar die Verdächtigung, daß die Unierten Evangelischen gegen den polnischen Staat einen feindseligen Standpunkt einnehmen, hat bei den davon Betroffenen die größte Entrüstung hervorgerufen. Man kann nur annehmen, daß Generalsuperintendent Bursche sie weniger als sachkundiger Kirchenmann, sondern vielmehr als Mitglied des Westmarkenvereins getan hat, um die Stellung seiner deutschen Glaubensgenossen zu erschweren. Was führt er denn als Beweis an? Wie es scheint, schon die Ablehnung der evangelisch-theologischen Fakultät in Warschau durch die unierte Kirche. Doch da hat kürzlich ein guter Pole im „Piast" von den Professoren der neugegründeten Universitäten gesagt, daß manche davon in Krakau, Lemberg und Warschau nicht einmal zu Assistenten gemacht wurden. Sollte es bei solcher Einschätzung so unverzeihlich sein, wenn der theologischen Wissenschaft Warschaus gegenüber, deren Geschichte man kennt, Zurückhaltung geübt wird, ganz abgesehen davon, daß die Stellung der Professoren zur Union und anderen kirchlichen Fragen ein schweres Hindernis für die Verständigung bietet?

Von einer feindseligen Haltung der unierten Kirche gegen den polnischen Staat kann in Wahrheit keine Rede sein! Trotz Szczypiorno mit seinen Massen-Internierungen, trotz der Ausweisung zahlreicher Geistlicher, trotz der vielen und wiederholten Haussuchungen in den evangelischen Pfarrhäusern, trotz der Kampfansage des Ministerpräsidenten Sikorski gegen das evangelische Konsistorium und trotz anderer Vorgänge noch, die auf derselben Linie liegen, haben die unierten evangelischen Pastoren am geistigen Aufbau des neuen polnischen Staates loyal und ehrlich mitgearbeitet und verdienen es nicht, daß sie so verdächtigt werden, wie es das Oberhaupt ihrer evangelischen Schwesterkirche jetzt für gut befunden hat.

Lokales.

Lodz, den 16. April.

Trauerfeier für die drei tödlich verunglückten Feuerwehrleute.

Am Montag abend fand in der St. Johannis-Kirche auf Betreiben eines zu diesem Zwecke gegründeten Organisationsausschusses hin eine Trauerfeier aus Anlaß der auf tragische Weise ums Leben gekommenen drei Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr: W. Kaminski, L. Bogus und C. Wasserling, statt, die sich durch die überaus starke Beteiligung — das Gotteshaus konnte die große Schar der Erschienenen kaum fassen — zu einer imposanten Kundgebung sowohl für die verstorbenen drei Helden, als auch für die äußerst sympathische und gemeinnützige Institution überhaupt gestaltete. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? . . . Es waren nicht nur evangelische Glaubensgenossen, die sich hier einfanden, um das Andenken der drei braven Männer durch Gebet und Opferfreudigkeit zu ehren, nein: auch Andersgläubige waren erschienen, um gemeinsam mit den Evangelischen ihre aufrichtige Teilnahme an dem Unglück zu bekunden, das die Feuerwehr und die trostesbedürftigen Hinterbliebenen der drei Opfer der Nächstenliebe getroffen hat. Es wollte sich außerdem niemand nehmen lassen, sein Scherflein auf den Altar der Nächstenliebe zu legen und dadurch verhüten helfen, daß sich dem Schmerz der trauernden Familien über den Verlust ihrer Ernährer und Unterstützer nicht noch die Sorge um das tägliche Brot hinzugeselle.

Eingeleitet wurde der Trauergottesdienst mit dem Orgelvortrag von Herrn Birnbacher-Lange, der das Präludium der großen g-moll-Fuge von J. S. Bach zu Gehör brachte. Frau Schindler-Süß spielte hernach auf der Geige das Schumannsche Abendlied und J. S. Bachs „Air", worauf Herr Superintendent Angerstein zuerst eine deutsche und nach dem Baritonsolo des Herrn Schicht („Vater Unser" von Krebs) eine polnische Ansprache hielt, denen er den Text von der Fußwaschung Jesu zugrunde legte. Der Herr Superintendent teilte den Bibeltext in zwei Teile und verglich den einen Teil „So nun ich euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe" — mit dem Leben und Wirken der Feuerwehr im allgemeinen und den anderen — „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren" — mit dem tragischen Tode der Verunglückten. Nachdem noch die Teilnehmer am religiösen Konzert: Herr Dr. Schicht das Lied in polnischer Sprache „O śmierci" von Beethoven, Herr Gustav Horak auf dem Cello „Chanson triste" von Tschaikowski und der Chor der St. Johannisgemeinde unter Leitung seines Dirigenten das Lied „Näher mein Gott zu Dir" zum Vortrag gebracht hatten, wurde die hehre Trauerfeier mit Liturgie und Gebet geschlossen.

Wie wir erfahren, sollen bei der Sammlung am Eingange der Kirche an diesem Abend an Spenden fast 5 Milliarden Mark eingegangen sein, sodaß auch in finanzieller Beziehung die Feier ihren Zweck erfüllt hat.

S. U. Ark.

Die letzte Passionsvesper. Uns wird geschrieben: Am Gründonnerstag, den 17. April, findet, abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche die letzte große Passionsvesper statt. Dieselbe trägt schon deshalb einen besonders feierlichen Charakter, weil sie an dem Abend stattfindet, an welchem einst Jesus verraten wurde. Gesanglich und musikalisch wird die Vesper in außerordentlicher Weise ausgebaut sein. Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde singt unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Birnbacher-Lange zwei Motetten: „Das Lamm, das erwürget ist" von C. Reinthaler und „Sei getreu" von Johannes Fabian. Letzte Motette wird zum ersten Mal in Lodz gesungen. Frau E. Schweikert singt die Arie aus dem „Messias" von Händel: „Er weidet seine Herde". Herr Dr. med. Schicht singt die Arie aus Rossinis „Stabat mater": „Um zu sühnen unsere Schuld muß der Gottmensch schmerzvoll dulden". Herr G. Teschner bietet einen Cellovortrag: „Klage und Trost", eine eigene Komposition, auch zum ersten Mal in Lodz vorgetragen. Thema der Wortesverkündigung ist „Jesus auf der Marterstraße". An den Kirchentüren werden für eine freie Liebesgabe zu Gunsten der St. Matthäikirche Liederzettel mit den Texten der vom Verein und den Solisten gebotenen Gesängen, verteilt. Die Gesangbücher sind mitzubringen. — Jedermann herzlich willkommen. Pastor J. Dietrich.

Lichtbildervorträge. Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, den 16. d. M., finden im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde folgende Lichtbildervorträge statt: um 7 Uhr für die männliche Jugend — Pastor Schebler, um 8 Uhr für die Erwachsenen — Pastor Kneifel.

Kneifel, Pastor.

Die Osterferien in den städtischen Schulen begannen gestern und dauern bis zum 28. April einschließlich.

pap. **Die Post- und Telegraphengebühren** bleiben in der Zeit vom 16. bis 30. April unverändert.

pap. **Mangelhafte Organisation.** Im Zusammenhang mit der Aufforderung zur Entrichtung der Gebühren für das Recht des Befahrens der Straßen der Stadt Lodz, kann man jetzt täglich im Regierungskommissariat lange Reihen von Lodzer Bürgern sehen, die darauf warten, abgefertigt zu werden. Während der Schalter, an dem die Nummern für Wagen, Fahrräder, verteilt werden, erst um 10 Uhr geöffnet wird, kommen die ersten Interessenten bereits um 6 Uhr früh, denn jeder möchte möglichst der erste sein, der die Steuernummer erhält. Glücklich sind diejenigen, die schon am ersten Tage abgefertigt werden . . . Manche müssen wiederholt vorsprechen!

Könnten anstatt des einen nicht mehrere Beamte zwei oder drei Tage das Publikum abfertigen? Es ist höchste Zeit, daß man auch bei uns endlich zu der Einsicht gelangt, daß nicht das Publikum für die Aemter, sondern die Aemter für das Publikum geschaffen sind.

Vortrag über Amerika. Uns wird geschrieben: Herr Pastor Bierschenk aus Somsalno gedenkt am Donnerstag nach Ostern abends 8 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums noch einen Vortrag über das Land jenseits des Ozeans zu halten. Diesmal sollen es nicht Schilderungen einzelner Reiseerlebnisse sein, sondern der Vortragende wird auf die Verhältnisse drüben eingehen und den dortigen Deutschen in seinem Leben, Sinnen und Trachten schildern: wie er arbeitet, wie er sich erhält, wie er sich betätigt im Volksleben, in Kirche und in der Schule. Auch in diesem Vortrag wird der Zuhörer vieles vernehmen, was der Berichterstatter durch seine zahlreichen Einzelbesuche in weit mehr als 1000 Familien gewonnen hat. Ständig ist er mit ihnen in persönlichem Gedankenaustausch gewesen. Er ist nicht von Hotel zu Hotel oder von einer Sehenswürdigkeit zur andern gezogen, sondern er hat die Städte, die Wohnungen, die Menschen in ihrem Alltagsgewand geschaut. Diese andersartigen Vorbedingungen schaffen auch anders gestaltete Ergebnisse, so daß jeder aus dem Vortrag viel Neues mit nach Hause nehmen wird. Herr Pastor Bierschenk hat es verstanden, in den beiden vorhergehenden Berichten die Zuhörer bis zu Ende zu fesseln. So darf man auch diesmal sicher sein, daß keiner unbefriedigt bleiben wird.

Wie das Inserat in der heutigen Nummer mitteilt, wird Herr Pastor Bierschenk auch in Petrikau, Pabianice

---

Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Streit. J. Böhme.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(75. Fortsetzung).

„Ich bitte, sich nicht stören zu lassen," sagte sie befangen. „Aber ich habe meine Schwester versprochen, nach Tisch zu ihr zu kommen . . . und kann daher nicht mitgehen."

Sie verbeugte sich gegen die Damen und neigte gegen die Herren das Haupt — dann hatte sie das Zimmer verlassen.

Mit tief enttäuschten Mienen blickte Harald ihr nach. War das wirklich nur ein böser Zufall, der ihm diese vielleicht so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit raubte, oder — Absicht?

Auch Magnus legte sich diese Frage vor, während sie dann beide rauchend auf der Terasse auf und ab gingen, und Harald seiner Enttäuschung Luft machte.

Ahnte sie, was ihr bevorstand und — wollte sie einer Werbung ausweichen, oder war sie innerlich mit anderen Dingen beschäftigt?

Magnus hätte so gerne das Erstere geglaubt, aber es war etwas in Modestas abwesendem Blick gewesen, das ihm zuflüsterte: Sie ist sich den ganzen Abend über Haralds Gegenwart gar nicht bewußt geworden.

In dieser Nacht konnte Evelyn keinen Schlaf finden. Sie hatte vergessen, die Läden zu schließen, und der bleiche Schein des Mondes füllte das Gemach mit geheimnisvollem Licht. Unten im Park tönte der klagende Schrei eines Käuzchens in die nächtliche Stille.

Und auf der Terrasse ging einer mit unermüdlichen Schritten auf und nieder, lange noch, nachdem die Wagen mit den Gästen bereits fortgefahren waren ....

„Das kann nur Magnus sein," dachte Evelyn. „Ob er wohl bereut, heute so unfreundlich mit mir gewesen zu sein?"

Dann dachte sie an einen andern, dem Modesta morgen mit unerbittlicher Strenge sein Schicksal verkünden würde.

Aber das weiche, mitleidige Gefühl, das dabei in ihr aufsteigen wollte, kämpfte sie sogleich nieder.

Nein — Modesta hat entschieden und dabei sollte es nun bleiben. Kein Schwanken, kein schwächliches Rückwärtsschauen mehr.

Es gab ja so viel Trost, wenn man in die Zukunft schaute! Evelyn vertiefte sich immer mehr in diesen Gedanken, malte sich das Leben aus, das sie erwartete, und fand, daß Magnus jetzt, wo er ihr doch mindestens Gedankensünden im stillen abzubitten hattte, eigentlich gefügiger sein müßte als früher.

Daß sie seine Liebe ganz verloren haben könnte, kam ihr gar nicht in den Sinn. Wenn Modesta fort war, würde alles wieder ins alte Geleise kommen.

„Ich war ja auch launenhaft und reizbar bis zur Unklugheit," gestand sich Evelyn ein. „Nun will ich mir wieder Mühe geben, ihm den Kopf zu verdrehen." Und Modesta? Sie wird ihn vergessen, tröstete sich Evelyn.

Als der Morgen graute, fühlte sie sich ganz getröstet. Sie stand auf und öffnete das Fenster.

Das Land lag noch in grauen Schatten, aber der Himmel im Osten war voll Rosenglut, und in den Wipfeln des Waldes spielte es golden und leuchtend wie Feuerbrände. Dort weckten die ersten Sonnenstrahlen die schlafende Welt.

Dann stiegen sie nieder, immer tiefer, bis sie die taubeglänzten Wiesen des Parkes trafen und die Farbenglut auf den Blumenrabatten entzündeten. Tausende von Vögeln sangen — der Weiher im Hintergrunde des Parkes erstrahlte in goldenem Schimmer und die weißen Pfauen, die dort gehegt wurden, verließen ihr Nachtquartier, um gravitätisch am Ufer hinzuspazieren.

In der Ferne sah man zwischen grünen Saatfeldern die ersten Arbeiter zur Heuernte ausziehen, während hier im Schloß noch alles zu schlafen schien; nur Vogelsang störte die Stille.

Evelyn war noch nie zu so früher Stunde aufgewesen. Das Wunder des erwachenden Tages war ihr fremd und packte sie wie ein erhabenes Schaustück. Sie starrte lange, in allerlei Zukunftsbilder versunken, hinaus in die Ferne. Es würde ja nun alles wieder gut werden, wenn nur Gottorb erst beschwichtigt und Modesta fort wäre. Dann lag die Bahn wieder frei vor ihr zu dem glänzenden Ziel, das sie sich vorgesteckt. Mit Magnus würde sie schon behutsam umgehen, daß er sich wieder zu ihr zurückfände.

Unten auf der Terrasse wurde inzwischen zum Frühstück gedeckt. Und dann klopfte es an ihre Türe. Es war Johanna, die Jungfer, die nun kam, um Evelyn bei der Toilette behilflich zu sein.

Sie brachte einen wundervollen Strauß blasser, langstieliger Rosen und Tazetten mit, die sie Evelyn lächelnd reichte. (Fortsetzung folgt).

Ozorkow, Tomaschow einen ähnlichen Vortrag halten und so auch dort vielen Gelegenheit bieten, seine interessanten Ausführungen anzuhören.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß der Ertrag dieser Veranstaltung dem Sompolnoer Evangelischen Schülerheim zugute kommt, das weiter entwickelt werden soll, damit noch recht viele dort eine gute Erziehung und gediegene Bildung erhalten können. In Lodz sind die Eintrittskarten vorher bei Herrn Leopold Nikel, Nawrot 2, zu haben. Dort können auch etwa zugesandte Billette, die man nicht zu behalten wünscht, abgegeben werden.

Für Ruhegehaltsempfänger. Angesichts der Blättermeldungen, daß den Ruhegehaltsempfängern nur 60 Prozent der ihnen zukommenden Beträge ausgezahlt worden seien und daß die Auszahlung der Ruhegehälter überhaupt eingestellt werden soll, teilt das Finanzministerium mit, daß gegenwärtig den Emeriten Ruhegehälter und Vorschüsse auf Rechnung der ihnen im Sinne des Gesetzes vom 11. Dezember 1923 zukommenden Beträge ausgezahlt werden. Die ausgezahlten Summen betragen durchschnittlich 75 bis 80 Proz. des den Ruhegehaltsempfängern auf Grund des neuen Gesetzes zukommenden Summen.

Die Steuereingänge des Staates im März. Der Haushaltsvoranschlag sah an öffentlichen Steuer- und Monopoleinnahmen für den Monat März 59,785,000 Goldfranken vor. Indessen sind im Laufe dieses Monats in den Staatskassen aus den genannten Quellen 103,729 136 Goldfranken eingeflossen.

Steuerquittungen. Da die von den städtischen Steuereinnehmern beim Einziehen der Steuerbeträge ausgestellten Quittungen nur zeitweiligen Charakter haben und keine Beweiskraft besitzen, fordert der Magistrat alle Personen, die die ihnen von Steuereinnehmern ausgestellten Quittungen bisher gegen ordentliche Kassenquittungen nicht eingetauscht haben, auf, in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags in der Magistratskasse, Plac Wolnosci 14, vorzusprechen, um dies nachträglich zu tun.

bip. **23 Listen für die Krankenkassenwahlen verworfen.** Wie uns das Sekretariat der Krankenkasse mitteilt, entsprechen von den 26 Kandidatenlisten für die Krankenkassenwahlen nur eine Arbeiter- und zwei Arbeitgeberlisten den Bestimmungen des Gesetzes über die Krankenkassenwahlen, während die übrigen verworfen werden mußten. Liste 1 (Angestellten des Krankenhauses in Kochanowka) wurde angenommen, Liste 2 (Wahlausschuß der unabhängigen Arbeiter) wurde zurückgezogen, aus der Liste 3 (polnische Fachverbände), der keine Zeugnisse betreffs der Staatszugehörigkeit beigefügt waren, wurden 9 Kandidaten gestrichen, da sie in den Listen der Stimmberechtigten nicht verzeichnet waren, Liste 4 (jüdischer Arbeiterwahlausschuß), Liste 5 (demokratisches Arbeiterkomitee in Lodz), Liste 6 (Wahlausschuß der Klassenverbände) sowie Liste 7 (Wahlkomitee der geistigen und physischen Arbeiter) wurden zurückgezogen, Liste 8 wurde wegen Mangels an Unterschriften und Bürgerschaftszeugnissen für ungültig erklärt, Liste 9 (Wahlausschuß des Blocks der Angestelltenverbände) wurde teilweise für ungültig erklärt, 5 Kandidaten wurden gestrichen, da sie in den Listen der Wahlberechtigten nicht verzeichnet waren, aus der Liste 10 (jüdischer Wahlausschuß Poalej-Zion) wurde 1 Kandidat, aus der Liste 11 (Deutsche Arbeitspartei) 2, aus der Liste 12 (Poalej-Emunej-Israel) alle Kandidaten bis auf einen gestrichen, Liste 13 (Wahlausschuß der parteilosen Arbeiter) und Liste 14 (Stachduth) wurden für ungültig erklärt, aus der Liste 15 (jüdische Arbeiterverbände) wurden alle Kandidaten bis auf 4 und aus der Liste 16 (christliche Fachverbände) 5 Kandidaten gestrichen, Liste 17 (Linke der Klassenfachverbände) wurde für ungültig erklärt, aus der Liste 18 (Heimarbeiter beim Lodzer Handwerkerrat) wurden alle Kandidaten bis auf 2, aus der Liste 19 (Polnische Sozialistische Partei und Bezirkskommission der Fachverbände) 7, aus der Liste 20 (Zentralverband der jüdischen Handwerker) alle bis auf 6, sowie aus der Liste 21 (polnisches vereinigtes Wahlkomitee) 11 Kandidaten gestrichen.

Von den Kandidatenlisten der Arbeitgeber wurde die Liste 1 (Wahlausschuß der polnischen Arbeitgeber) angenommen, aus der Liste 2 (demokratische Handwerker beim Lodzer Handwerkerrat) wurden 7 Kandidaten wegen Fehlens der Bürgerschaftserklärungen gestrichen, aus der Liste 3 (Spoleczny komitet demokratyczny) 4 und von der Liste 5 (Zentralverband der jüdischen Handwerker) gleichfalls 4 Kandidaten gestrichen, Liste 4 (Blockierte Industrielle) wurde angenommen.

Die Vertreter der verworfenen Listen können in den nächsten drei Tagen beim Bezirksversicherungsamt durch Vermittlung der Krankenkasse Verwahrung einlegen.

bip. **Verlängerung der Geschäftszeit um zwei Stunden.** Gestern sprach im Arbeitsinspektorat eine Abordnung der Kaufleute vor, die um die Genehmigung nachsuchte, die Läden in der Vorfeiertagszeit bis 9 Uhr abends geöffnet haben zu dürfen. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß er nichts dagegen habe, daß hierzu aber die Einwilligung des Stadtrats erforderlich sei. Der Arbeitsinspektor versprach, sich in dieser Angelegenheit mit dem Präsidium des Stadtrats in Verbindung zu setzen.

pap. Mit Rücksicht auf die nahenden Feiertage hat der Herr Regierungskommissar gestattet, die Geschäftszeit am Mittwoch, Donnerstag und Freitag um zwei Stunden zu verlängern.

bip. **Ein neuer Wucher mit Tabakwaren.** Bekanntlich ist gestern das Gesetz über das Staatsmonopol in Kraft getreten, dem zufolge Tabakklein- und Großhändler Zigaretten privater Tabakfabriken nur dann erhalten, wenn sie gleichzeitig eine bestimmte Menge (30 Proz.) Zigaretten aus den staatlichen Tabakfabriken kaufen. Da sich die Erzeugnisse der staatlichen Tabakfabriken aber keiner besonderen Beliebtheit erfreuen, können die Tabakkleinhändler die Nachfrage nach privaten Tabakerzeugnissen nicht befriedigen. Die Folge davon ist, daß diese Zigaretten in die Hände der Straßenverkäufer gelangen, die sich Wucherpreise zahlen lassen. Seit zwei Tagen sind die besseren Zigarettensorten in den Läden nicht mehr zu haben. Angesichts des Inkrafttretens des Tabakmonopols wurden alle Tabakkleinhandlungen entsprechenden Großhandlungen zugeteilt. Die Großhandlungen geben Erzeugnisse aus den Privatfabriken nur unter der Bedingung ab, daß 30 Proz. der gekauften Tabakmenge Erzeugnisse der staatlichen Tabakfabriken sein müssen.

bip. **Einmalige Feststellung der Unterhaltskosten im Monat?** Wie wir erfahren, will sich die Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten an das Warschauer statistische Hauptamt mit dem Antrag wenden, in Zukunft nur noch einmal monatlich zur Berechnung der Unterhaltskosten zusammenzutreten.

bip. **Die Lohnbewegung.** Im Strumpfwirkergewerbe herrschte wegen Vereinheitlichung der Löhne schon seit längerer Zeit ein Zwist. Wie wir erfahren, ist es nun nach mehreren Konferenzen zu einer Einigung gekommen, indem für alle Strumpfwirkereien eine gemeinsame Lohnliste festgesetzt wurde. Die Löhne in dieser Liste, die vom 17. März ab verpflichten, wurden um 15 Prozent erhöht. — Die Arbeiter der Rosenblattschen Fabrik sind in den Ausstand getreten, weil sie bei der Löhnung von der Fabrikverwaltung benachteiligt wurden. Nach zweitägigem Streik ist es zu einer Einigung gekommen. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Eine neue städtische Krankenberatungsstelle. Da in letzter Zeit sich an die städtischen Ambulatorien viele mit äußeren Krankheiten behaftete Personen wenden, beschloß die Delegation der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit, beim Magistrat die Eröffnung eines besonderen städtischen Ambulatoriums für äußere Krankheiten zu beantragen. Dieses Ambulatorium soll in den gegenwärtigen Werkstätten der Gesundheitsabteilung des Magistrats, Lakowa 32, untergebracht werden.

Arbeit für Arbeitslose. Heute schreitet die Magistratsabteilung für städtische Anlagen zur Aufnahme von Feldarbeiten auf dem Widzewer Waldlande. Da dort viele Feldsteine vorhanden sind, ruft die Wirtschaftsabteilung des Magistrats beschäftigungslose Arbeiter auf, sich zum Sammeln der Steine zu melden. Für das Sammeln und Aufschichten eines Kubikmeters großer Steine zahlt der Magistrat 10 Millionen, kleine Steine 15 Millionen Mark. Arbeitslose wollen sich an den Leiter der öffentlichen Arbeiten auf dem Widzewer Waldlande wenden.

pap. **Nach alten Vorbildern.** Vor dem Militärgericht hatte sich ein gewisser Max Meisel zu verantworten, der angeklagt war, sich als Soldat selbst durch einen Schuß am Fuße verletzt zu haben, um sich dem Militärdienst zu entziehen. Das Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis, zum Verlust der Standesrechte und zur Uebertragung in die zweite Soldatenklasse.

6 Monate Gefängnis für ungeschicktes Autofahren. Der 22jährige Baron Roman Heinzel, Sohn des verstorbenen bekannten Lodzer Großindustriellen, machte sich am 9. September vorigen Jahres um 7 Uhr abends zusammen mit einem Frl. Lewandowska im Auto nach Pabianice auf. Da er das Auto recht unvorsichtig lenkte und keine Signale abgab, außerdem in einem schnellen Tempo fuhr, überfuhr er in der Warschawska Straße den 12jährigen Schlama Chencinski tödlich. Die Polizei nahm den Tatbestand auf und übergab den ungeschickten Autofahrer dem Gericht. Dieser Tage gelangte diese Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Baron Heinzel, der gegenwärtig Soldat der 4. Automobildivision ist, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm für die Dauer von 3 Jahren das Fahrrecht entzogen.

Verhaftung von Brillantenschwindlern. Der Polizei ist es gelungen, eine aus 3 Personen bestehende Gaunerbande festzunehmen, die in Lodz ihr Unwesen trieb, indem sie leichtgläubigen Personen Brillanten verkauften, welche sich aber nachher als einfaches Glas erwiesen. Die Bande, von deren Tätigkeit wir bereits zu berichten Gelegenheit hatten, bestand aus dem in Lodz wohnhaften Fabrikanten Izrael Radoszycki sowie aus einem gewissen Gecel Szantynowski und einem Berek Graf, beide aus Warschau.

Spende. Uns wird geschrieben: Auf der Kindtaufeier bei Herrn Gustav Hampel wurden durch Herrn Oskar Israel 50 Millionen Mark für die St. Matthäikirche gesammelt. Innigen Dank und Gottes Segen den geehrten Spendern.

Pastor J. Dietrich.

Spende.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe: Von N. N. 100 Millionen Mark. Mit dem bisherigen 177 Millionen M.

Für die Hinterbliebenen des verbrannten Feuerwehrmannes Wasserling: 83 Mill.—Restbetrag der Sammlung seiner Berufsgenossen — der Bürstenmacher — für einen Kranz.

Dollaranleihe.

Am 15. d. M., fand die erste Ziehung der 6prozentigen Dollaranleihe statt, die folgendes Ergebnis hatte:

4000 Dollar auf Nr. 787182.

3000 Dollar auf Nr. Nr. 583888 609987.

3000 Dollar auf Nr. Nr. 426988 136896.

1000 Dollar auf Nr. Nr. 934264 286289 056391 811824 717981 572150 329151 470934 273371 046032.

100 Dollar auf Nr. Nr. 271300 914872 136549 595645 783907, 811620 444595 525710 694852 754568 149194 737457 805491 114666 484237 737018 056388 234681 066972 547427 062192 106914 950055 032508 229910 255243 588330 198127 473699 537320.

Lotterie.

9. Polnische Klassenlotterie. (Ohne Gewähr). Am ersten Ziehungstage der 1. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

3000 Gulden auf Nr. 42853.

1000 Gulden auf Nr. 37160.

125 Gulden auf Nr. Nr. 10550 39734.

100 Gulden auf Nr. Nr. 10200 38899 41947.

75 Gulden auf Nr. Nr. 28070 35800 40067 49145

50 Gulden auf Nr. Nr. 31970 42744.

40 Gulden auf Nr. Nr. 182 6407 27089 43762 48323.

30 Gulden auf Nr. Nr. 630 6369 10739 10812 16698 18309 32255 35024 35141 43434 45272 46802.

Kunst und Wissen.

Tontafeln bestätigen Homer.

Zeitgenössische Urkunden über die ältesten griechischen Könige.

In einer Sitzung der Deutschen Orient- und der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft in Berlin sprach Dr. Forrer über keilschriftliche Urkunden, denen eine Reihe von geschichtlichen und geographischen Tatsachen auch zur ältesten griechischen Geschichte zu entnehmen ist. Die Quelle der neuen Erkenntnisse ist das von Hugo Winkler in Boghazköi aufgedeckte Staatsarchiv der Chatti (des Hettiterreichs).

Dr. Forrer hat die 11 000 in Berlin aufbewahrten Tontafeln, die teilweise schlecht erhalten sind, durchforscht und festgestellt, daß eine Anzahl in ihnen vorkommender Namen sich mit solchen aus griechischen Quellen, z. B. bei Homer, durchaus deckt, d. h. daß die Umwandlung der Namensformen nach auch sonst bekannten Regeln erfolgt ist. So ergibt sich eine Reihe von Namen, von Landschaften und Völkern an der Süd- und Westküste von Kleinasien, die einschließlich Cypern Randstaaten unter der Oberhoheit des Hettiterkönigs waren.

In einem dieser Randstaaten, in Pamphylien an der kleinasiatischen Westküste, war der griechische „Großkönig" zugleich Lehnsmann der Chatti, etwa wie der in Preußen vollsouveräne Friedrich I. die Mark als Reichslehen hatte. In dieses staatsrechtliche Verhältnis bringen die Kolonisation der Küstenlandschaften und der Inseln (Cypern, Kos, Melos u. a.) und Abfallunternehmungen mehrerer Staaten Unruhe. Die einzelnen Vorgänge sind Gegenstand der Urkunden; der geschichtliche Hergang kann aber nur erraten werden. Soviel steht jedoch fest, daß in den Kämpfen um die weitestvorgeschobenen Posten im Westen eine kleinasiatische Stadt im griechischen Siedlungsgebiet namens Troisa = Troiha = Troija jetzt durch Urkunden der gleichen Zeit belegt ist. Die Urkunden entstammen der Zeit etwa zwischen 1360 und 1190 v. Chr. Geburt.

Das Land, aus dem die kriegerischen Fremden kamen, wird in den Chatti-Urkunden Achaiva genannt, dem homerischen Ausdruck Achäer entsprechend. Ihr König heißt Tabaglawas, nach der Lautverschiebung im griechischen Eteokles. Dessen Vater, im griechischen Andreus, wird Antarawas genannt. Noch andere Könige, die nach griechischen Quellen in Orchomenos und Tyrins geherrscht haben, werden erwähnt; darunter Atreus.

Es wird in weitesten Kreisen außerordentlich überraschen, daß nun Urkunden vorliegen, die bis zu einem halben Jahrtausend über die vermutliche Zeit der Abfassung der homerischen Gedichte zurückreichen. Wir haben hier Staatsverträge und andere Urkunden der gleichen großen weltgeschichtlichen Vorgänge, die in menschlich und dichterisch vollkommener Darstellung den Gegenstand der Sagen von Troja und der verwandten Sagenkreise bilden. Aus den nun vorliegenden Urkunden ergibt sich, daß auch Nebenszenen Homers als geschichtlich gelten müssen, wie es also bei Homer — in Uebereinstimmung mit Schliemanns und Dörpfelds Annahmen — mit einer Geschichtsquelle von viel höherer Einzelwahrheit zu tun haben, als man sie gemeinhin in diesen Gedichten sehen wollte.

Ferdinand Ossendowski, der Verfasser des bekanntes Buches „Tiere, Menschen und Götter", hat (nach diesem Buche) ein Drama „Der lebende Buddha" geschrieben, das dieser Tage in Warschau seine Erstaufführung erlebte. Die „nationale" Kritik verreißt das vom Publikum sehr freundlich aufgenommene Stück, und zwar — ob seiner deutschfreundlichen Gesinnung.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Vom Film.

„Aus dem Lande des Bluts und der Tränen". Der neue „Lunа"-Film führt uns in das zarische Rußland des Jahres 1905. Es brodelt an allen Ecken und Enden des Reiches, überall regen sich durch den monarchischen Absolutismus eingeengte, nach Freiheit ringende Kräfte, die Regierung sieht die drohende Gefahr und leitet den Unwillen des Volkes auf die — Juden ab, über die sich eine Welle von Pogromen ergießt. Das ist der Rahmen, in dem die Handlung des Films eingebaut ist, die allerdings stark zugunsten des historischen Moments zurücktritt, mitunter aber ganz interessante Bilder entrollt. Dagegen ist das Schauspielermaterial wirklich erstklassig — eine Blütenlese russischer und nordischer Bühnensterne, mit Gaidarow, dem Liebling des Kinopublikums, an der Spitze. Darstellerkunst und Inszenierung vereinen sich, um dem Stück zu einem guten Gesamteindruck zu verhelfen. E H

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (58. Tag). Als erstes Paar ringen der Weltmeister Petersen—Hamela (2. Treffen). Petersen ist seinem Gegner in jeder Hinsicht überlegen, doch kann Hamela sich 40 Minuten lang halten, sodaß der Kampf abermals unentschieden endet. Als zweites Paar ringen im zweiten Treffen die „Schw. Maske" gegen Orlow. Der Kampf endet mit einer Disqualifikation Orlows wegen brutalen Benehmens gegenüber der Maske. Der Sieg wurde dem Fremden zugesprochen. Als drittes Paar ringen der Weltm. Spiewaczek und Chaim Michelson um die Entscheidung. Der etwas schwerfällige Kampf endet nach 29 Minuten zugunsten Michelsons.

Heute, Mittwoch, ringen: Michelson—„Schw. Maske" (Bis zur Entscheidung, ohne Pausen). Petersen—Anzelesku, Wittmann—Spiewaczek.

Vereine und Versammlungen.

Preisverteilung in der „Union". Am Freitag voriger Woche fand in der „Union" die Verteilung der Preise für die Saison 1923 statt. Es waren zahlreiche Gäste sowie Vertreter befreundeter Sportvereine erschienen und nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Thiele, gab man das Resultat der Sieger im Radrennsport und der Fußballer bekannt. Es gelangten gegen 200 sehr wertvolle Preise und Prämien in Gestalt von silbernen Jetons und Erinnerungszeichen zur Verteilung. Von der Fußballmannschaft wurden in der verflossenen Saison 23 Wettspiele ausgefochten, an welchen ohne Ausnahme Herr Versch teilnahm, ihm wurde hierfür ein Erinnerungsjeton sowie eine wertvolle Figur (Fußballer) überreicht. An zweiter Stelle kam Herr Hermanns I mit 22 Spielen, an dritter die Herren Dreger und Finke mit je 21 Spielen, sowie an vierter Herr Milde mit 20 Spielen; den Genannten wurde je ein Erinnerungs-Jeton überreicht. Für ebenso rege Beteiligung erhielt auch Herr Israel ein solches Jeton: da derselbe jedoch infolge des letztens erlittenen Beinbruches dieses nicht in Empfang nehmen konnte, wurde eine aus 3 Herren bestehende Delegation beauftragt, ihm dieses Jeton zu überreichen. Nun erfolgte die Verteilung der Preise an die Radfahrer, und zwar erhielten Auszeichnungen die Herren: Gebr. Müller, Szymski, Burno, Kermen, Gabrych, eine ganze Anzahl Warschauer Fahrer u. v. a. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der jugendliche Rennfahrer Schmidt, der im Laufe der verflossenen Saison verschiedene Siege auf sein Konto buchen konnte und zu den besten Hoffnungen berechtigt. Während der Verteilung wurde jedem der Ausgezeichneten lebhafter Beifall zuteil. Es folgte nun ein gemütliches Beisammensein, welches alle Teilnehmer bis zur späten Stunde vereinte und bewies, daß in der „Union" noch echter Sportsgeist anzutreffen ist. Mg.

Aus dem Reiche.

Rokicie. Polnischer und deutscher Karfreitagsgottesdienst. Am Karfreitag wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Betsaale nachmittags um 3 Uhr einen Festgottesdienst in polnischer und um 4 Uhr in deutscher Sprache abhalten.

— Ostergottesdienst. Am 1. Osterfeiertag wird Herr Pastor Henke vormittags 10.30 Uhr einen Festgottesdienst mit hl. Abendmahl abhalten.

Ruda-Pabianicka. Abendmahlsgottesdienst. Am Gründonnerstag abend um 6 Uhr wird Herr Pastor Henke im Betsaal des Herrn Gnauk einen Abendmahlsgottesdienst abhalten.

— Ostergottesdienst. Am 1. Osterfeiertag wird Herr Pastor Henke im Betsaal des Herrn Gnauk nachmittags um 3 Uhr einen Festgottesdienst abhalten.

Starowa Gura. Konfirmation. Am 3. Osterfeiertag findet hierselbst die Konfirmation der Kinder durch Herrn Pastor Henke statt.

Inowroclaw. Massen-Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug. Am Montag abend, überfiel eine Bande von etwa 80 Personen, einen auf dem Geleise Inowroclaw—Kruschwitz fahrenden Güterzug, um von ihm Kohlen zu rauben. Die Polizei beabsichtigte die Bande zu vertreiben, wurde jedoch mit einem Hagel von Steinen beworfen, so daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen mußte. Ein Bursche namens Pawlak wurde verwundet. Wie der hiesige „Dz. Kuj." erfährt, sollen die Güterzüge, wenn derartige Ueberfälle sich wiederholen, mit Maschinengewehren (!) versehen werden.

Aus aller Welt.

Schnee in Italien. Wie aus Mailand gemeldet wird, fällt in Norditalien seit mehreren Tagen Schnee und Regen. Auf dem Ligurischen und Tyrrhenischen Meer wüten Stürme.

Ein katholischer Priester als Ehegatte. Zum großen Erstaunen des Gerichtspersonals, das in dem Wartesaal des Gerichtshofes zu Paris vor dem Raum sich aufhielt, in dem in Scheidung begriffene Gatten zu einem Versöhnungsversuche zusammenkamen, sahen sie einen Priester eintreten. Das Erstaunen wuchs, als nach lautem Aufruf der beiden Gattennamen der Priester galant der Gattin den Vortritt ließ und hinter ihr in dem Kabinett des Untersuchungsrichters verschwand. Der Richter machte darauf aufmerksam, daß es nicht gebräuchlich sei, daß Zeugen mitgebracht werden. „Der Herr ist kein Zeuge", sagte die Dame, „sondern mein Gatte". Sie erzählte nun, daß sie ihn während des Krieges kennengelernt; er war Soldat und nichts ließ seinen geistlichen Stand vermuten. Er hielt um die Hand der Dame an und seine Werbung wurde von ihr angenommen und von der Familie anerkannt. Die Ehe war glücklich, bis eines Tages eine Freundin der Frau verriet, daß sie ihren Mann gesehen habe, wie er in einer Kirche die Messe las. Am nächsten Sonntag überzeugte sich die beunruhigte Frau von der Wahrheit der ihr überbrachten Aufklärung. Sie sah ihren Mann im Meßgewand nach dem Altar gehen und die Messe lesen. Sie suchte ihn erst nach dem Gottesdienst in der Sakristei auf, wo er ihr die Wahrheit gestand, die er nicht mehr verleugnen konnte. Der Priester sagte aus, daß er nicht gewagt hätte, seiner Frau die Warheit zu sagen, deren Entdeckung er verhindern zu können glaubte. Er wurde vor die Alternative gestellt, entweder auf die Frau oder seinen geistlichen Stand zu verzichten; aber die Frau bestand auf Scheidung und der Richter verzichtete auf einen weiteren Versöhnungsversuch.

Handel und Volkswirtschaft

Der Aufsichtsrat der Bank Polski. Auf der am 15. d. M. stattgefundenen Gründerversammlung der Polnischen Bank wurden die Wahlen in den Aufsichtsrat der Bank Polski vorgenommen, aus denen folgende Herren hervorgingen: Kazimierz Bajonski, Zygmunt Chrzanowski, Alfred Falter, Henryk Grohmann, Bogusław Herse, Henryk Kaden, Kazimierz Fudakowski, Stefan Przanowski, Roman Rybarski, Jan Kanty Steczkowski, Tadeusz Tomaszewski und Josef Zychlinski. Vertreter: Stanisław Suzycki, Paul Gajzenhejmer und Eduard Natanzon.

Ausserdem wurde noch eine Revisionskommission gewählt, die sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Stanisław Lipinski, Stefan Benzeff, Leopold Skulski, Roman Mielczarski und Stefan Laurysiewicz. Vertreter: Zenon Szczawinski, Seweryn Szamulski und Thomas Kociatkiewicz.

Die Fremdvaluten der Polnischen Landesdarlehenskasse. — Die Polnische Landesdarlehenskasse besass am 31. März einen Vorrat an Fremdvaluten in Höhe von 17 031 801 Dollar. Dies stellt im Vergleich zum 20. März eine Abnahme von 550 000 Dollar dar. Diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, dass die Landesdarlehenskasse Subskribenten der Polnischen Bank Fremdvaluten verkaufte. Da aber zu diesem Zweck gegen 1 000 000 Dollar verkauft wurden, übersteigt der Ankauf von Valuten durch die Landesdarlehenskasse den Verkauf derselben für die Bedürfnisse des Marktes um 500 000 Dollar.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. April.

Valuten.			
Dollars	9347500-9300000	Goldbons	1360000-1400000
Kanadische Dollars	8980000	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	—.—	Millionówka	1000000-950000
Pfund Sterling	—.—	8 proz. Goldanleihe	14000000
Italienische Lire	—.—	Dollar-Anleihe	4950000

Scheecks.

Belgien	496000-490500	Paris	575000-570200
Holland	3485000-3460000	Prag	278000-269750
London	40675000-40425000	Schweiz	1645000-1632500
New-York	9345000-9300000	Wien	132100-131000
Stockholm	—.—	Rom	417000-414000

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten: 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	22,5-24	Borkowski	4,45-4,2-4,3
„ Em. 20,75		polbal	0,55
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0.325	West-Ges. f. Handel	1
Poln. Handelsbank	8	Cmielow	2,8 3,25-3,5
Westbank	8,5-8-8,15	Haberbusch	21,5-21
„ 6 Em. 7,5-7-7,25		Fustelnik	4,25
Landw. Verein	0,775-0,6	Tepege	8,5
Handelsbank	23-24,75-24,5	Potasch-Werke	—.—
Handels- u. Ind.-Bank 3,75-3,715	3,7-	Grodzisk	2,725-2,8
Warsch. Kreditbank	1,4	Puls	1,15-1,3
Lemb. Ind.-Bank 1,325	1,375-1,3	Chem. Ind.	13,5-14-13,75
Ver. Land.-Gen.	4-3,9-4	Elektrizität	5,9-5,9
Arb. Gen.-Bank	18,5	„Siła i Swiatło" 1,875	1,825-1,9-
Cerata	0,705-0,715	Czersk	2,05-1,975-2
Kijewski	1,26-1,25-1,3	„Częstocice"	8-9-8,5
Spiess	2,5-3-2,8	Michałow	2-2,2,4
Wildt	0,5-0,575-0,55	Firley	3,2 3,45
D. T. E.	0,575	Kohlenges.	1) 17,25-18,5
Dombr. Elektr.	—.—	2) 18-18,5	
Chodorow	16,25	3) 18,5-19,25	
Ostrowite	4,5-6-5,5	4) 18,5-20	
Gosławice	4,5 4,6	5) 19-20	
Zuckergesell.	12,5-13,75-13,5	Cegielski	1,35-1,9-1,8
Łazy	0,5 0,49	Lilpop	2-2,2
Naphtha	1,55	Modrzejów	1) 28-29,5
Poln. Naphtha-Ind.	2,25	3) 30,5-33	
Gebr. Nobel	5,05-4,9-4,975	5) 33,5-34,5-34	
„ 6. Em. 4,5		Lokomotivenges.	1,1075-1,2
Lenartowicz	0,65	Pocisk	3,7
Fitzner & Gampe	2) 25-24,5	Rudzki	1) 5,1-5,2
4) 27-25-25,5		2) 5,3-5,4 3) 5,7	
7) 29		kl. 6,2-6,15	
Norblin	1,9-2,1	5. Em. 5	
Ortwein	1,6-1,65	Konopie	1,3
Ostr.-Werke	31-34-33	Zyrardow	1320-1355-1350
Rohn & Zielinski	1,35	Jabłkowscy	0,6-0,625
„ 4. Em. 1,2		Landw. Syndikat	9,25-9
Starachowice	9,7-10,25	„Strom"	—.—
Landw. Maschinen 1,375	1,35-1,4-	Schiffahrtsges.	0,65-0,625-0,63
Wulkan	16-17,5	„ 7. Em.	0,57-0,575
Ursus 4 — 3. Em.	3,95-4,1	Dźwignia	0,85-0,875
Zawiercie	180-175	Spiritus	2) 6,5-6,7
		3) 6,75-7	
		4) u. 5) 7-7,2	

Zürich, 15. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2470, Holland 211.50, New-York 568 50, Paris 34.80, Mailand 25.32, Prag 16.85, Budapest 0.0075, Belgrad 7.05, Sofia 4.12, Bukarest 2.97, Warschau —.—, Wien 0.0080¼.

Paris, 15. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 70.90, New-York 16.51, Belgien 86.—, Spanien 220.—, Italien 72,75, Schweiz 287.—, Dänemark 270, Holland 608, Norwegen 225, Schweden 433, Rumänien 8.70.

London, 15. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 434.67, Frankreich 71.05, Belgien 82.—, Italien 97.50, Schweiz 24.72, Spanien 31.95, Portugal 1.68, Holland 11.68¼, Dänemark 26.275, Norwegen 31.525, Schweden 16 475, Helsingfors 173.50, Deutschland 18,75 Billionen, Oesterreich 308.500, Prag 146.50, Athen 242.50, Brasilien 618.

Baumwolle.

New-York, 14. April. (Pat.) Loco 30,40; Mai 30,00—30,05; Juli 28,68—28,71; August 28,40; März 24,22.

New-Orleans, 14. April. (Pat.) — Loco 30,35; Mai 30,07; Juli 28,52; Oktober 24,35; Dezember 24,06; Januar 23,94.

Liverpool, 14. April. (Pat.) Mai 18,01; Juli 17,29; Oktober 14,86; Dezember 14,37; Januar 14,21.

Bremen, 14. April. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 14,21 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Möbl. Zimmer
sucht selbständiger lediger Ingenieur, Pole, in guter Position, bei alleinstehender Dame. Heirat eventl. nicht ausgeschlossen. Off. unter „Wenig" an die Geschäftsst. d. Bl. 1170

Sämtliche
Garten- u. Balkon-Verzierungen
kaufen entgegen P. Fiedler Wólczanska-Straße 112, im Hof links 1. St. 964



Spiegel
aller Art, Service-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik
Julius Werminski
Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

Dr. med. **Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4622
Dzielna-Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Zirkus Ciniselli

Heute, Mittwoch, den 16. April:

Benefiz des eisernen **Chaim Michelson.**

Der Beneficiant wird: 1. schwierige Uebungen im Gewichtheben vorführen, 2. auf seiner Brust werden zwei Schmiede mit Hammern Steine zerklopfen.

Heute ringen: 1. Entscheidungstreffen (ohne Pausen bis zum Resultat) zwischen der **Schwarzen Maske** und dem eisernen **Michelson.** Die schwarze Maske wird demaskiert oder Michelson geht der Chance den ersten Preis zu erringen, verlustig.

2. Petersen — Anzelesku. 3. Wildmann — Spiewaczek.

Konzert-Direktion: **Alfred Strauch.**

Saal der Philharmonie.

Morgen, Grün-Donnerstag, den 17. April, 8.30 Uhr abends gelangt zur Aufführung das

Große Oratorium von G. Rossini:

Stabat MATER

unter Ausführung von Solisten, eines gemischten Chors und Orchesters. — Es nehmen **125 Personen,** darunter die berühmten Künstler der Warschauer Oper teil:

Maria Mokrzycka (Sopran), **Maria Trąmpczyńska** (Alt), **Adam Dobosch** (Tenor), **Zygmunt Mossoczy** (Baß).

Oratorium-Chor des Vereins der poln. Handelsangestellten, Philharmonisches Orchester zu Lodz unter der Direktion: **T. Ryders.**

Außer dem Oratorium gelangt zur Aufführung: Wagner: Karfreitagswunder, Mozart: Ave verum motet, vierstimmiges Solo.

Eintrittskarten von 5—24 Mill. zu haben an der Kasse der Philharmonie tägl. von 10—1 u. v. 3—7 Uhr abends.

Na wypłatę!!

torebki
firanki
obrusy 1457
pończochy
koszule męskie

Piotr Chari
Piotrkowska 37
(w podwórzu).

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Allen, die am 12. April mit tiefem Mitgefühl und Wohlwollen der Asche meines Gatten und unserem auf tragische Weise uns Leben gekommenen

Wawrzyniec Kamiński

den letzten Dienst erwiesen, insbesondere Seiner Eminenz dem Bischof Tymieniecki und der gesamten Geistlichkeit, Herrn Wojewoden Rembowski, Herrn General Majewski, Herrn Inspektor Wróblewski, Herrn Stadtpräsidenten Cynarski, dem Stadtrat, den Sicherheitsbehörden, allen Zügen der Feuerwehr mit den Herren Grohmann, von Scheibler und Ing. Wagner an der Spitze, Herrn Senator Lipkowski, Herrn Direktor Wolczyński, Herrn Ing. Brzozowski, den Vereinen, Institutionen und Abordnungen, Herrn Präsekten Pfarrer Urbański sowie allen denen, die am Trauerzuge teilnahmen, rufen wir aus der Tiefe der leidenden Herzen ein herzliches „Gott bezahl's" zu.

1171 **Die Gattin und die Kinder.**

Deutscher Realgymnasialverein zu Lodz.

Am Mittwoch, den 30. April l. J., um 8 Uhr abends findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Al. Kościuszki 65 die odentliche

Jahres-Hauptversammlung

des Deutschen Realgymnasialvereins zu Lodz mit folgender Tagesordnung statt:

1) Verlesung des Protokolls,
2) Budget für das Schuljahr 1924/25,
3) Wahlen § 23,
4) Eventuelle Anträge.

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im zweiten Termin Mittwoch, den 7. Mai 8 Uhr abends, statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. § 14.

1164 **Der Vorstand.**

Oster-Geschenke

Klassische Musik in Prachtausgaben und neu erschienene Schlager.

Er ging zur Frau	Afghanistan
Komm in das Dunkel	Nest
Frage' nicht	Dolly
Wenn nur meine kleine Frau . . .	Mandarinata
O Katharina	Tutankhamen
Schenk mir noch eine Stunde	Butterfly
Der Knalleffekt	Hedone
Einmal nur Boston	Hotto Noto
Capricho Tango	Achmed
	Chicago

Für Konfirmation **Gesangbücher** in verschiedenen Preisen empfiehlt

Buch- und Musikhandlung

M. Arzt & Co.,

Petrikauer Straße 105.

Jedem auf Abzahlung!

und ganz besonders den Herren Beamten,

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Weißwaren, Zephir zu Hemden, Bettwäsche-Stoffe, Laken, Tischdecken, Handtücher, Cheviot, Boston, Gabardin, Stoffe für Kostüme und Anzüge, Frotté, Satin, Futterstoffe, seidene Tücher,

ausländische Spitzen-Schals,

sowie **Strümpfe**

zu ganz niedrigen Preisen u. günst. Bedingungen.

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Tafelbutter

täglich frisch, zu mäßigen Preisen, empfiehlt die Kolonialwarenhandlung 1134

Adolf Lipski, Głównastraße Nr. 54.

Von fünf Kilo ab Rabatt!

Kinder-Schuhe

vorzüglicher Ausführung empfiehlt die Firma „BOBO" Pränellpantoffeln neuester Fasson **Nawrotstr. 7,** im Hofe. **Zugängliche Preise.**

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen Firma **W. Nebel, Zgierz,** Srednia Nr. 8/10. 71

Vorträge über Amerika

von

Pastor A. Bierschenk—Sompolno

zum Besten des dortigen Evangelischen Schülerheims über: Die Deutschen aus Polen in ihren sozialen, kulturellen und kirchlichen Verhältnissen.

Petrikau.	Dienstag, den 22. April, nachm. 5 Uhr, im Saale des Netzel'schen Hotels. Eintrittskarten vorher in der Pfarrkanzlei.
Ozorkow.	Mittwoch, den 23. April, nachm. 6 Uhr, im Konfirmandensaal. Eintrittskarten in der Pfarrkanzlei.
Lodz.	Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums. Eintrittskarten bei Leopold Nikel, Nawrot-Straße Nr. 2.
Tomaschow.	Freitag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Saale der Feuerwehr. Eintrittskarten vorher in der Pfarrkanzlei.
Pabianice.	Sonntag, den 27. April, nachm. 3½ Uhr, im Saale des Turnvereins. Eintrittskarten vorher bei Herrn Buchhändler E. Keil.

1172

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

4593 im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

Tafelbutter

täglich frisch, zu mäßigen Preisen, empfiehlt die Kolonialwarenhandlung

Adolf Lipski, Głównastraße Nr. 54.

Von fünf Kilo ab Rabatt!

Fahrräder, Pneumatiks



Ersatzteile kauft man gut u. billig bei

T. J. ARNOLD

LODZ

Petrikauer 191.

Reparaturen aller Art sowie auch Emaillierung etc. werden tadellos und billig ausgeführt.

Fenster-Scheiben

zu Fabrikspreisen sowie Einsetzung in Neubauten zu Konkurrenzpreisen

4073 **J. Olejniczak, Główna 14.**

Ein Kind,

Knabe 1½ Jahr alt, an Kindesstatt abzugeben. Adresse zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl. 1123

ZU OSTERN! ZU OSTERN!

Herrenhemden	Krawatten
Handschuhe	Kragen
Trikotagen	Socken

und andere Herrenartikel in grosser Auswahl

PETERSILGE, Petrikauer 93.

Abonnements

auf die Zeitschriften:

„Die Schönheit"
„Die Woche"
„Der Türmer"
„Ostdeutsche Monatshefte"
„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof"

usw. nimmt die

„Freie Presse" Lodz, Petrikauer Straße 86,

entgegen.